Wir hassen Urlaubfotos!!!

Autor(en): **Jünger & Schlanker [Poloczek, André] / Jünger & Schlanker [Greve, Andreas]**
Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auf und davon

Die Kunst des Feriengrusses

Jetzt ist sie wieder da, die Zeit, in der sie mehrmals täglich auf den Displays unserer Handys aufpoppen werden – diese wunderbaren Statusmeldungen. Sie wissen schon:

Yolanda Hablützel-Bönzli, happy hier: Aqua Lounge Newport Beach, Los Angeles, CA – mit Beat Bönzli.

Sie sollten das jetzt liken, kommentieren oder teilen.

Ferien sind ein so zentraler Teil unseres alljährlichen Lebens und Strebens geworden, dass sich echt kein Mensch mehr wundert, wie das denn überhaupt so lange ohne gehen konnte. Für die Menschheit. Es geht um die Zeit von 30 000 v. Chr. bis zum 8. Dezember 1946, als mit Solothurn der erste Schweizer Kanton Ferien gesetzlich regelte (jetzt mal exemplarisch herausgegriffen). Grundanspruch damals: 14 Tage. Der Massentourismus erlebte also in derselben Zeit seinen Aufschwung, in der auch jeder Haushalt seinen ersten Kühlschrank, die erste Waschmaschine und die Hauszufahrt die erste Knatterkiste erhielt. Das ist ein starkes Indiz dafür, dass Ferien kein angeborenes menschliches Grundbedürfnis sind, sondern eine Spielart einer statusfixierten Konsumgesellschaft. Mit anderen Worten: Wir verreisen, um beneidet zu werden.

Den deutlichsten Hinweis auf das neidorientierte Wesen des Verreisens liefert der zentrale Stellenwert des Urlaubsgrusses, der lange vor allem postalisch übermittelt wurde – und dem das digitale Zeitalter nun zusätzliche Ausdrucksvarianten ermöglicht hat. Zu unterscheiden sind fünf Grundtypen:

■ **Typ E** zeichnet sich durch eindrückliche Effizienz in der Feriengrussplanung aus. Seine Abläufe sind seit Jahren standardisiert und erprobt, weshalb er auch standhaft der digitalen Revolution zu trotzen vermag: Typ E verschickt klassische Postkarten im dreistelligen Stückzahlbereich, um sich vor allem selbst zu vergewissern, wie viele Freunde und Bekannte er hat. Die Adressen nimmt er seit 1992

André Poloczek und Andreas Greve

Petra Kaster